

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

mehr! — Die Frauen wachsen, wenn sie Männer bekommen.

Lady Kapulet. Sage kurz; heraus, kannst du dir des Paris Liebe gefallen lassen?

Julie. Ich will sehen, daß er mir gefalle, wenn anders Sehen Wohlgefallen erregt; indeß werd' ich mein Auge nicht tiefer eindringen lassen, als Sie mir Ihre Erlaubniß dazu geben.

(Es kommt ein Bedienter.)

Bedienter. Gnädige Frau, die Gäste sind da; das Essen ist aufgetragen; man wartet auf Sie; man fragt nach dem gnädigen Fräulein; man sucht auf die Wärterinn im Speisekeller; und alles ist aufs äußerste. Ich muß wieder fort, zur Aufwartung; ich bitte, kommen Sie doch sogleich.

Lady Kapulet. Wir kommen — Julchen, der Graf wartet auf dich.

Wärterinn. Geh, Mädchen, und suche zu deinen glücklichen Tagen auch glückliche Nächte.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Eine Straße.

Romeo, Mercurio, Benvolio, mit fünf oder sechs andern Masken, Sakelträgern, und mehreren.

Romeo. Wollen wir diese Rede zu unsrer Entschuldigung halten, oder ohne Apologie auftreten?

Benvolio. Dergleichen Weitläufigkeiten sind

nicht mehr Mode.*) Wir brauchen keinen Cupido, mit einer Binde vor den Augen, und einem gemahlten Tartarbogen von Schindeln, der die armen Mädchen, wie ein Vogelschreck die Krähen, furchtsam macht. Kein Prolog ohne Buch soll matt dem Einhelper bey unserm Eintritt nachgesprochen werden. Sie mögen von uns halten, was sie wollen; wir wollen eins tanzen, und wieder davon gehen.

Romeo. Gieb mir eine Fackel; ich bin nicht aufgelegt, herumzuspringen; ich bin zu schwerfällig, und will also nur das Licht tragen.**)

Merkutio. Nicht doch, mein lieber Romeo, du mußt eins tanzen.

Romeo. Ich ganz gewiß nicht. Ihr habt Tanz-

*) Heinrich VIII, wo der König sich von selbst bey dem Gastmahl einfindet, das Wolsey giebt, erscheint er, wie Romeo und seine Gesellschafter, maskirt, und schickt einen voraus, der seinen Ueberfall entschuldigen muß. Dieß pflegten diejenigen zu thun, die uneingeladen kamen, um desto verborgener zu seyn, oder um desto mehr Freiheit des Gesprächs zu genießen — Auch im Timon findet man ein Verspiel dieser Art, wo Cupido vor einem Zuge von Frauenzimmern mit einer Rede voran geht.

Stevens.

**) Im Englischen wieder das Wortspiel mit *light*, Licht, und leicht — Ein Fackelträger scheint bey den Maskeraden der beständige Begleiter einer jeden Maske gewesen zu seyn. Stevens.

schuße mit dünnen Sohlen; meine Seele*) ist von Bley. Sie macht mich so schwerfällig, daß ich nicht von der Stelle kann.

Merkutio. Du bist ein Liebhaber; borge Cupido's Flügel, und schwinde dich mit ihnen über den gemeinen Bezirk empor.

Romeo. Ich bin zu sehr**) von seinem Speer verwundet, als daß ich mich auf seinen leichten Flügeln emporheben könnte; und bin in so festen Banden, daß ich mich über das schwerfällige Ungemach durchaus nicht hinwegsetzen kann. Unter der Liebe schwerer Bürde sink' ich zu Boden.

Merkutio. Wenn du darunter zu Boden sinkst, solltest du denn die Bürde noch lieb haben? Das wäre zu viel Gewalt für ein so zartes Ding.

Romeo. Ist die Liebe ein zartes Ding? Sie ist zu rauh, zu hart, zu beschwerlich; und sie sticht, wie ein Dorn.

Merkutio. Wenn die Liebe rauh gegen dich ist, so sey du wieder rauh gegen die Liebe. Stich sie, wenn sie dich sticht, so schlägst du sie zu Boden. (Er legt seine Maske vor) Her mit dem Futteral, worin ich mein Gesicht stecken will! — Eine Maske

*) Ein Wortspiel mit *Sole*, eine Sohle, und *Soul*, die Seele, die in der Aussprache ähnlich lauten.

**) Abermals ein Spiel mit den Wörtern *soar* und *soar*, so, wie gleich hernach mit dem Worte *bound*. In der ältesten Ausgabe dieses Stücks fehlt diese Stelle bis da, wo Mercurio die Maske vornimmt; vielleicht hat sie also einen andern Urheber.

für eine Maske! — Was frag' ich darnach, was für ein neugieriges Auge Häßlichkeiten ausspäht? Hier, dieß Fragengesicht soll für mich roth werden!

Benvolio. Kommt, wir wollen anklopfen, und hineingehn; und so bald wir drinnen sind, brauche ein Jeder seine Beine.

Romeo. Gebt mir eine Fackel! — Lustige Leute, denen leicht uns Herz ist, mögen die fühllosen Binsen *) mit ihren Fersen kitzeln. Für mich gehört das Sprüchwort, dessen sich die Großväter zu bedienen pflegen. **) Ich will das Licht halten, und zusehen — Nie war das Bild so schön; und ich bin verloren.

Merkutio. Nun, du steckst doch in Schlamm der Liebe bis an die Ohren! ***) — Kommt, wir brennen Tageslicht.

Romeo. Nicht doch, das thun wir nicht.

Merkutio. Ich meine, Freund, mit unserm langen Zaudern verschwenden wir unsre Lichter umsonst, wie Lampen, die bey Tage brennen. Nimm mit unsrer guten Meynung fürlieb; denn darin ha-

*) Die alte Gewohnheit in Enaland, die Zimmer mit Binsen zu bestreuen, ist schon mehrmals anmerkt.

**) Das Großväterliche Sprüchwort ist: „Der schwarze Ochs hat mich auf den Fuß getreten.“ Johnson — Vermuthlich wurde es als eine Entschuldigung alter Leute, die nicht tanzen wollten, gebraucht.

***) Diese Rede des Merkurio mußte in der Uebersetzung, wegen nicht zu verdeutschender Anspielungen, um die Hälfte verkürzt werden.

ben wir unsern Verstand fünfmal, ehe wir ihn Einmal in unserm Kopfe haben.

Romeo. Wir meynen es recht gut zu machen, daß wir zu diesem Ball gehn; und doch ist es nicht verständig gehandelt, daß wir drauf gehn.

Merkutio. Warum nicht, wenn man fragen darf?

Romeo. Mir träumte verwichne Nacht — —

Merkutio. Mir auch.

Romeo. Nun, wovon träumte dir?

Merkutio. Daß Träumer manchmal lügen.

Romeo. Freylich liegen *) sie im Bette; und träumen indeß oft wahre Dinge.

Merkutio. O! so seh ich wohl, die Königin Mab **) ist bey dir gewesen. Sie ist der Feen Hebamme, und sie kömmt, nicht größer, als ein Agatsstein am Zeigefinger eines Aldermanns, ***) gezo-

*) Ahermals ein Wortspiel, welches auf den ähnlichen Laut der Wörter *to lie* (liegen) und *to lye* (lügen) beruht.

**) Die Fee Mab ist sonst schon, auch im Sommernachts-
traum, vorgekommen. Daß sie Hebamme der Feen genannt wird, ist keine Ungereimtheit, wie Dr. Warburton glaubt. Steevens erinnert, daß die alten Dichter selbst der Juno und Diana dieß Amt beylegen. Auch bedeutet *Queen* im Angelsächsischen nicht eine Königin, sondern deutet bloß das weibliche Geschlecht an.

***) Auf den Gemälden der alten Bürgermeister — und *burgo-master* war hier die alte Leseart — steckt der Ring gewöhnlich auf dem Zeigefinger. Aus einer

gen von einem Gespann kleiner Atomen, quer über die Nase der Leute, wenn sie schlafen. Die Speichen ihres Wagens sind von langen Spinnenbeinen; die Decke aus Flügeln von Heupferden; das Geschirr vom feinsten Spinnweb; die Zügel von des Mondscheins feuchten Strahlen; ihre Peitsche vom Bein eines Heimgchens; der Riemen von dem feinsten Fäserchen; ihr Fuhrmann eine kleine graurothlichte Mücke, nicht halb so dick, wie ein runder kleiner Wurm, der aus dem müßigen Finger eines Mädchens herausgestochen wird. Ihr Wagen ist eine leere Haselnuß vom Schreiner Eichhorn, oder Meister Wurm gemacht, die seit undenklicher Zeit der Feen Rademacher sind. Und in diesem Aufzuge galoppirt sie, Nacht für Nacht, durch das Gehirn der Verliebten; und dann träumen sie von Liebe; auf die Kniee der Hofleute, die dann stracks von Verbeugungen träumen; über die Finger der Advokaten, die stracks von Sporteln träumen; über die Lippen vornehmer Frauen, die stracks von Küssen träumen, aber oft von der erzürnten Maß mit Hizblättern gestraft werden, weil ihr Athem nach Zuckerwerk riecht. Zuweilen galoppirt sie über eines Hoffschranzen *)

Stelle in Heinrich. IV, I Th. läßt sich vermuthen, daß die Bürger zu Shakesp. Zeiten den Ring auf dem Daumen trugen.

*) Die Höflinge kommen in dieser Stelle zweymal vor; daher vermuthet der Verf. der Obfl. and Conject. das erstemal eine andre Lesart, nämlich *counties*, Edelleute, für *courtiers*. Vielleicht aber ist jene Wiederholung

Nase, und da träumt ihm, er hab' eine Pension ausgespiirt; zuweilen kommt sie mit dem Schweif eines zum Zehnden bestimmten Schweines, und kitzelt die Nase des schlafenden Pfarrern; dann träumt ihm, er habe eine bessere Pfründe bekommen. Zuweilen fährt sie über eines Soldaten Hals; und dann träumt er vom Abschneiden feindlicher Hälfe, von Breschen, vom Hinterhalt, von Spanischen Klingen, von fünf Klaster tiefen Gesundheiten *); gleich trommelt sie ihm dann wieder in die Ohren; er fährt erschrocken auf; und erwacht, thut in der Angst ein Paar Stoßgebete, und schläft wieder ein. Das ist eben die Mab, die des Nachts die Mähnen der Pferde verstrickt, und die Haare verworren und garstig macht, welches, wenn es wieder aus einander gebracht wird, viel Unheil bedeutet. **) Dieß ist die Here, welche die Mädchen drückt, wenn sie auf dem Rücken liegen, und sie zuerst zum Tragen gewöhnt. ***) Dieß ist sie —

bloß eine Folge von der Nachlässigkeit der Schauspieler, welche die Abweichungen der verschiedenen Abdrücke dieses Stücks unter einander warfen.

*) d. i. aus fünf Klaster tiefen Gläsern getrunken.

**) Ein damals gemeiner Aberglaube, der vielleicht von der schrecklichen Seuche, die *plica Polonica* heißt, seinen Ursprung hat. Warburton.

***) Im Englischen wird noch hinzugesetzt: Making them woman of good carriage: „und sie zu Frauen von gutem Betragen macht.“ Der Doppelsinn liegt in dem Worte *carriage* welches Tragen und Betragen bedeuten kann.